Samuel und das Haus Gottes

Teil 2

Referent	Max Billeter
Ort	Gummersbach-Berghausen
Länge	01:12:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb031/samuel-und-das-haus-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] So mit des Herzens voller Freude, der Triebe einst des Lebens licht, bitt er auf meine Lust und Freude, mein Trost und meine Zuversicht.

Denn alles, was du selbst erkriegst, wird jetzt und nur in dir erbringt.

[00:01:03] Du bist mir wunderbar gewogen und bleibest es in Ewigkeit.

Du hast mich herrlich angezogen mit reinem Schmuck und Ehrengeist.

Du nährst mich mit Himmels Gott, du grüßtest mich in jeder Not.

Dein freies Herz kann mich nicht lassen, dein starker Arme warnet mich.

[00:02:15] Ich werde dich reiner Liebe umfassen, ich schütze mich umher auf dich.

Solang ich wahr bin, fremdlings Gott, bleibst du mein Stab, mein Fels, mein Wort.

Wir bleiben hier mit ungeschieden, es brenntet uns kein Kreuz, kein Tod.

[00:03:09] Weil führst du aus dem Kampf den Liedern, mich gibst du dir aus aller Lust.

Dann werde ich, was mein Glaube fand, erkennen, wie ich bin erkannt.

[00:04:27] Samuel und das Haus Gottes ist es, was uns an den Abenden hier bei euch beschäftigt.

Heute Abend haben wir den Titel Hanna, die Mutter von Samuel.

Wir lesen weiter im ersten Buch Samuel, Kapitel 1, 1 Samuel 1, Vers 19. [00:05:18] Und sie machten sich frühmorgens auf und beteten an vor dem Herrn. Und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Ramah. Und Elkanah erkannte Hanna, seine Frau, und der Herr gedachte ihr, und es geschah, als die Zeit um war, da war Hanna schwanger geworden und gebar einen Sohn. Und sie gab ihm den Namen Samuel.

Denn von dem Herrn habe ich ihn erbeten. Und der Mann Elkanah ging hinauf mit seinem ganzen Haus, [00:06:01] um dem Herrn das jährliche Schlachtopfer zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen. Aber Hanna ging nicht hinauf, denn sie sprach zu ihrem Mann, bis der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und für immer bleibe. Und Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, tu, was gut ist in deinen Augen, bleibe, bis du ihn entwöhnt hast, nur möge der Herr sein Wort aufrecht erhalten. So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte, und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf, samt drei Stieren und einem Ephamel und einem Schlauch Wein und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo. Und der Knabe war noch jung, und sie schlachtete den Stier [00:07:03] und brachten den Knaben zu Eli. Und sie sprach, bitte, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem Herrn zu beten. Und diesen Knaben habe ich gebeten, und der Herr hat mir meine Bitte gewährt, die ich von ihm erbeten habe, so habe auch ich ihn dem Herrn geliehen, alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen. Und er betete dort den Herrn an.

Kapitel 2, Vers 18 Und Samuel diente vor dem Herrn, ein Knabe, umgürtet mit einem leinenden Ephod, und seine Mutter machte ihm ein kleines Oberkleid und brachte es ihm Jahr für Jahr hinauf, wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, um das jährliche Schlachtopfer zu opfern. [00:08:03] Und Eli segnete Elkanah und seine Frau und sprach, der Herr gebe dir Nachkommen von dieser Frau anstelle des Geliehen, das man dem Herrn geliehen hat, und sie gingen nach Hause. Und der Herr suchte Hannah heim, und sie wurde schwanger, und sie gebar drei Söhne und zwei Töchter, und der Knabe Samuel wurde groß bei dem Herrn. Noch Vers 26 Und der Knabe Samuel wurde immer größer und angenehmer, sowohl bei dem Herrn als auch bei den Menschen.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass Eli, der Priester, [00:09:03] einerseits ein Bild ist von der priesterlichen Familie und auch vom Niedergang in der priesterlichen Familie.

Aber zugleich ist er auch ein Bild der vollkommenen Priesterschaft von Christus vom Himmel her für die Seinen heute. Unser Herr Jesus ist hinaufgegangen in den Himmel und wir haben darauf hingewiesen, dass sein Dienst als hoher Priester für uns die Seinen zweierlei ist. Erstens bringt er uns durch die schwierigen Lebensumstände, die der glaubende Amt trifft, in seinem Leben hier auf Erden. Er sorgt dafür, dass keiner der Seinen verzweifelt in den Lebensumständen. [00:10:03] Und zweitens verwendet er sich vom Himmel her, dass Glaubende unabhängig von den Lebensumständen anbeten können. Und das treffen wir an bei Elkanah und seinem Haus.

Gott bringt sie durch die schwierigen Umstände, besonders Hannah. Und wir sehen hier in Vers 19, dass sie anbeten vor dem Herrn.

Das finden wir immer wieder bei Elkanah und seinem Haus, dass sie in ganz verschiedenen Lebensumständen immer anbeten. Und das ist die wunderbare Tatsache, die unser großer hoher Priester, der höher geworden ist als die Himmel, für uns tut.

[00:11:01] Er schenkt uns die Kraft und die Gnade, dass wir trotz allerlei Lebensumstände durch frohe und schwere Tage hindurch immer wieder anbeten können. Und so fängt unser Abschnitt an in Vers 19, sie beteten an vor dem Herrn. Und sie kamen in ihr Haus nach Ramah. Nachdem sie am Haus Gottes angebetet hatten, kehrten sie zurück in ihr eigenes Haus. Elkanah konnte unterscheiden zwischen dem Haus Gottes und seinem eigenen Haus. Und das ist auch sehr wichtig für uns. Dass wir unterscheiden können zwischen Dingen, die das Haus Gottes betreffen und zwischen Dingen, die die Familie betreffen. [00:12:01] Und dass wir das nicht durcheinander bringen. Das wird sehr schön

dargestellt in dieser Geschichte von Elkanah, dass es Tatsachen gibt, die das Haus Gottes betreffen und dass es Tatsachen gibt, die die christliche, die glaubende Familie betreffen. Und wir sind in Gefahr, dass wir diese Dinge durcheinander bringen, dass wir Familienfragen zu Versammlungsfragen machen und dass wir Versammlungsfragen zu Familienfragen machen. Und Gottes Wort unterscheidet das.

Wenn wir das erkennen, dann bedeutet das natürlich nicht, dass Familienfragen nicht wichtig wären.

Familienfragen sind wichtig und es bedarf den Gehorsam von uns Glaubenden [00:13:06] in Versammlungsfragen und es bedarf den Gehorsam von uns Glaubenden in Familienfragen. Und doch müssen wir sie unterscheiden. Ich glaube, dass wir uns viele Probleme nehmen würden, wenn wir diese beiden Bereiche nicht durcheinander bringen. Das war doch das Problem der Korinther. Sie hatten das Mahl des Herrn zu einer gewöhnlichen Mahlzeit herabgewürdigt. Das ist die eine Gefahr.

Aber es könnte auch sein, dass wir Familienfragen, zum Beispiel wie wir Urlaub machen oder wie wir unsere Kinder ausbilden, das sind Familienfragen. Und ich betone noch einmal, dass es ernste Fragen sind, die nicht leicht genommen werden können, [00:14:03] aber das sind keine Versammlungsfragen. Und das zu unterscheiden ist von ganz großer Bedeutung. Und wir lernen das hier aus dieser sehr interessanten Geschichte des Hauses von Elkana. Ich glaube, dass wir in Tagen leben, wo Glaubende das nicht mehr unterscheiden können. Und ich sehe auch, woher das kommt, dass man vielleicht ein Sonntagskristentum gelebt hat. Dass man am Sonntag frumm ist, die Zusammenkünfte der Gläubigen besucht und werktags lebt wie die Welt. Und junge Gläubige haben gesehen, dass das nicht richtig ist. Und dann ist die Gefahr da, dass wir meinen, wir müssten uns genauso verhalten in den Zusammenkünften wie in den Häusern. [00:15:07] Und da macht Gott einen Unterschied. Natürlich sollen wir, und ich betone noch einmal, gehorsam zeigen an beiden Orten. Und es soll auch dem Herrn wohlgefällig sein. Und doch ist eben da ein Unterschied. Ich mache das klar mit meinem eigenen Haus, mit meiner Familie. Wir haben es sehr gern gemütlich. Und manchmal, wenn es gemütlich wird bei uns zu Hause, kann ich euch erzählen, dann haben wir alle die Füße auf dem Tisch. Und ich habe das gerne und ich lache gerne mit meiner Familie. Aber wenn wir vor dem Herrn sind, dann wollen wir es nicht gemütlich haben, sondern dann muss es dem Herrn würdig sein.

Das ist der Unterschied, den wir erkennen müssen. Und wir werden noch heute Abend sehen, [00:16:01] dass es natürlich eine wichtige Verbindung gibt zwischen dem Haus Gottes und dem Haus der Glaubenden. Das wird später vor uns kommen. Elkanah, sie kamen zurück in ihr Haus und wir lesen dann, dass der Herr an Hannah dachte und an ihr gebet. Und wir sehen, dass er jetzt ein Wunder tut. Und ich weiß nicht, ob euch allen aufgefallen ist, dass es eine ganze Anzahl Frauen gibt, Ehepaare in der Bibel, die zunächst kein Kind hatten und dann doch ein Kind bekamen.

Ich möchte sie erwähnen.

Erstens Sarah, Abraham und Sarah.

Zweitens Isaac und Rebekah.

[00:17:03] Drittens Jakob und Rahel.

Viertens Manoah und seine Frau.

Fünftens Elkanah und Hannah.

Sechstens Elisabeth und Zacharias.

Vielen Dank. Zacharias und Elisabeth. Und das hat eine wichtige Bedeutung, eine zweifache Bedeutung.

Erstens zeigt es uns, dass wir Glaubende es zu tun haben mit einem Gott, der Wunder tut.

Ich möchte an zwei Begebenheiten, die ich erwähnte, erinnern und euch führen.

Zuerst in Mose 18, wo der Herr zu Abraham kommt, um ihm mitzuteilen, dass er über das Jahr wiederkommen würde [00:18:03] und Sarah, seine Frau, würde einen Sohn haben. Und wie Sarah dann lacht in ihrem Innen. Und dann sagt der Herr, Vers 13, warum hat Sarah denn gelacht und gesagt, dass ich sie auch wirklich gebären, da ich doch alt bin, ist für den Herrn eine Sache zu wunderbar. Und im Buch der Richter, Kapitel 13, finden wir Manoah und seine Frau.

Vers 17, und Manoah sprach zu dem Engel des Herrn, wie ist dein Name, dass wir dich ehren, wenn dein Wort eintrifft. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm, warum fragst du denn nach meinem Namen, [00:19:02] er ist ja wunderbar.

Vers 17 und 18 von Richter 13. Wir haben es tatsächlich mit einem Gott zu tun, der Wunder tut.

Wunderbare Tatsache. Aber es gibt eine zweite, noch viel wichtigere Bedeutung, dass diese Ehepaare, die zuerst kinderlos waren und dann doch ein Kind bekamen, hinweisen auf dieses Wunder, das geschehen ist vor 2000 Jahren in Bethlehem.

Bin ganz sicher, dass alle diese Ehepaare prophetisch hinweisen auf das Wunder, dass Gott, der Sohn, als Mensch geboren wurde vor 2000 Jahren in Bethlehem, um dann nach Golgatha zu gehen, [00:20:01] um dieses Werk zu vollbringen, auf das der Glaubende sich stützen darf. Auf dieses wunderbare Werk, durch das der Glaubende Frieden mit Gott bekommen hat. Das stand vor dem Herzen Gottes auch in den Zeiten des Alten Testamentes und er hat diese Beispiele gegeben von Ehepaaren ohne Kinder, die dann doch noch ein Kind bekamen. Und so sehen wir, dass Hannah die Erhörung ihres Gebetes erleben durfte.

Das ist eine besondere Freude für Glaubende, wenn sie Erhörung ihres Gebetes erfahren.

Ich möchte zeigen, was die Voraussetzungen sind im Leben des Glaubenden, damit seine Gebete erhört werden. Wir gehen zu einer sehr wichtigen Stelle, nicht ganz einfach, aber sehr wichtig, im ersten Johannesbrief, [00:21:03] welcher uns zeigt, was von unserer Seite Voraussetzung ist, damit Gott unsere Gebete erhören kann. Erst Johannesbrief, Kapitel 3, Vers 20.

Wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Freimütigkeit zu Gott und was irgend wir erbitten, entfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm wohlgefällige tun.

In diesen Versen sehen wir drei wichtige Voraussetzungen für erhörte Gebete der Glaubenden.

[00:22:02] Die erste Voraussetzung ist, dass unser Herz uns verurteilt.

Das heißt, dass wir eine bußfertige Haltung haben als Glaubende. Ich möchte erklären, was das ist. Das bedeutet, dass wenn Gott uns durch sein Wort etwas zeigt in unserem Leben, das nicht gut ist, dass wir bereit sind es zu verurteilen und wegzutun.

Das ist ein bußfertiges Herz.

Möchten wir alle solche sein, die die Bereitschaft haben zu verurteilen, wenn Gott uns etwas zeigt, was nicht recht ist vor ihm.

Dann kommt der Zustand, das ist noch mit dem ersten in Verbindung, was ich jetzt sage, dass unser Herz uns nicht verurteilt. Dass wir ins Licht Gottes treten dürfen [00:23:04] und fragen, Herr ist etwas in meinem Leben, das dir nicht gefallen kann? Und die Dinge sind vor dem Herrn geordnet.

Dann haben wir diesen wunderbaren praktischen Zustand, dass unser Herz uns nicht verurteilt. Und das gibt uns diese wunderbare Freimütigkeit, vor ihm zu treten mit Bitte.

Das hat alles mit Praxis zu tun, was Johannes hier vor uns zeigt. Wir haben dann Freimütigkeit zu Gott, um was irgendwie er bitten, empfangen wir von ihm und dann kommen die nächsten zwei Voraussetzungen. Erstens, weil wir seine Gebote halten, das ist der Gehorsam gegen Gottes Wort. Und drittens dann, das vor ihm wohlgefällige Tun, [00:24:02] das ist praktische Gerechtigkeit. Gehorsam und Gerechtigkeit ist sehr nahe beisammen und doch nicht ganz dasselbe. Gehorsam ist Unterwerfung unter Gottes Willen und Gerechtigkeit ist das, was daraus praktisch hervorgeht, ein Leben praktisch täglich das Recht ist vor Gott. Und gerade diese drei Charakterzüge sehen wir bei Hannah vor uns im Bild gezeigt. Und das ist ein Zustand, wo dann Gott auf die Gebete antworten kann. Und er antwortete und Hannah wurde schwanger und gebar einen Sohn und sie gab ihm den Namen Samuel, von Gott erhört.

[00:25:02] Obwohl siedliche Voraussetzungen bei dieser glaubenden Frau da waren, schreibt sie dann das nicht ihrer Treue zu, sondern schreibt alles der Güte und der Erhörung Gottes zu. Das ist eine sehr wunderbare Gesinnung, die Hannah uns zeigt.

Jetzt hat sich also etwas verändert im Hause von Elkanah, Samuel ist geboren.

Aber das hindert Elkanah nicht daran hinaufzugehen mit seinem ganzen Haus, um dem Herrn das jährliche Schlachtopfer zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen. Wir sehen etwas sehr Eindrückliches in diesem Haus, dass es eine Selbstverständlichkeit war, [00:26:03] regelmäßig von Zeiten zu Zeiten zum Haus Gottes zu gehen. Von Jahr zu Jahr könnte man auch übersetzen mit von Zeiten zu Zeiten zu Gott zu gehen. Wir dürfen dieses nicht nur Jahr für Jahr verwirklichen, sondern wir dürfen das besonders jeden ersten Tag der Woche verwirklichen, zum Zusammenkommen als Versammlung zu gehen und wenn auch die Umstände im Hause enden, ist es im Haus von Elkanah eine Selbstverständlichkeit, dass man zum Haus des Herrn geht und es ist konstante Anbetung da von Elkanah und seinem Hause aus.

Man trifft manchmal, dass Brüder sehr inkonstant sind in der Anbetung.

[00:27:03] Wenn alles gut läuft zu Hause, können sie anbeten und wenn irgendeine Schwierigkeit da

ist, dann verstummen sie. Aber das möchte eigentlich unser Herr Jesus, der große, hohe Priester nicht. Er möchte, dass wir durch gute und schwere Tage in den Wechselfällen des Lebens ständige Anbeter sein können. Natürlich müssen die Dinge persönlich mit Gott in Ordnung sein, das ist klare Voraussetzung, aber die Lebensumstände sollten uns nicht hindern, weder große Freude noch große Trauer und Schwierigkeiten als ständige Anbeter vor dem Herrn gefunden zu werden. Und das war hier eine konstante Sache bei Elkanah und seinem Haus. Und er hat sein Gelübde erfüllt. Er hat gleichsam den Platz eingenommen, [00:28:05] den der Herr ihm aufgetragen hat in Bezug auf das Haus Gottes. Und ich möchte fragen, ob das bei uns auch der Fall ist, ob wir diesen Platz, den der Herr uns am Hause Gottes gegeben hat, ob wir den auch wirklich in der rechten geistlichen Weise konstant einnehmen.

Hannah ging nicht hinauf.

Denn sie sprach zu ihrem Mann, bis der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe.

Hannah sieht jetzt ihre erste Aufgabe im Haus.

Wenn ein Kind geboren wird in einer jungen, glaubenden Familie, [00:29:04] dann verändert das vollständig die Situation. Aber wir können dann nicht von dieser Stelle ableiten, dass nur noch der Mann zu den Zusammenkünften gehen soll. Es ist sicher vor dem Herrn wohlgefällig, es gibt natürlich verschiedene Umstände, aber vor dem Herrn wohlgefällig, wenn Eltern sich dann auch abwechseln im Überwachen der kleinen Kinder.

Aber was Hannah hier zeigt, ist, dass der Platz der Mutter im Hause ist. Und dass das die erste Aufgabe ist, von einer glaubenden Mutter die Verantwortung im Haus wahrzunehmen.

Das ist etwas ganz Wichtiges in unseren Tagen. Sagte mir mal eine Mutter, die vier Kinder hatte, sah so manche Aufgaben, die sie erfüllen könnte, [00:30:02] so im Dienst für den Herrn. Und ich sagte ihr, aber eines musst du nicht vergessen, zuerst musst du deine eigene Burg verteidigen. Das ist die erste Aufgabe einer Mutter, dass sie ihre Verantwortung sieht im Haus, und das wird jetzt sehr deutlich mit Verzicht verbunden. Und ich frage mich, ob junge Mütter noch bereit sind, heute zu verzichten, um ihre Aufgabe zu erfüllen im Hause.

Hannah ist gerne zum Haus Gottes gegangen. Sie ging gerne mit ihrem geliebten Mann. Und sie hat verzichtet, um ihre Aufgabe im Hause zu erfüllen. Und ist dann auch nach der Geburt des Sohnes ihrem Vorsatz treu geblieben, denn sie gefasst hat schon im Gebet, [00:31:02] den wir gestern Abend gesehen haben. Dass wenn Gott ihre Bitte erhört und ihr ein männliches Nachkommen geben möchte, dass sie es dem Herrn bringen wollte. Und nachdem Gott dieses Gebet erhört hatte, blieb sie, und das ist wiederum eine schöne Haltung dieser Frau, blieb sie ihrem Vorsatz treu.

Ich bin ganz sicher, dass viele Gläubigen Vorsätze gefasst haben im Gebet. Und wenn Gott dann das Gebet erhörte, haben sie ihren Vorsatz vergessen.

Aber so, nicht?

Hannah, sie blieb ihrem Vorsatz treu, und sie sagt das ihrem Mann, warum sie nicht mitgeht. Und wir sehen, dass Elkanah, und das ist jetzt eine ganz wichtige Sache von Ehemännern, [00:32:03] Elkanah

anerkannte die geistliche Haltung seiner Ehefrau Hannah.

Wenn wir so die Geschichte lesen, meine ich, dass in Hannah mehr geistliche Tiefe war, als in ihrem Ehemann Elkanah. Wir sagen das vorsichtig. Aber jedenfalls war geistlicher Tiefgang da bei Hannah, und Elkanah anerkannte das. Und er sagt, es ist sehr schön, tue, was gut ist in deinen Augen und bleibe. Er anerkennt die geistliche Haltung seiner Ehefrau. Ich möchte, dass die Ehemänner fragen, ob ihr auch geistliche Haltung eurer Frauen seht, und ob ihr das auch anerkennt. Und das ist auch für die Ehemänner mit Verzicht verbunden. Das zeigt uns Elkanah, dass er zum Hause Gottes gehen musste, [00:33:05] ohne seine geliebte Frau, ohne seine geliebte Hannah. Und das war auch für den Mann mit Verzicht verbunden. Und das ist immer so, es gibt keinen Dienst für den Herrn, ohne auch Verzicht, Bereitschaft zu sein für Verzicht. Wir werden aber heute Abend noch sehen, dass der Herr das vergeltet. In sehr wunderbaren Weise, mit Zins und Zinseszins, vergeltet der jeden Verzicht, den wir bereit sind, auf uns zu nehmen, um dem Herrn in Treue zu dienen.

Hannah verzichtete, indem sie zu Hause blieb, Elkanah verzichtete, indem er ohne seine Frau gehen musste. Eine bildliche Sprache, die sehr ernst und sehr lieblich [00:34:05] in unseren Tagen zu jungen Ehepaaren spricht.

Tue, was gut ist in deinen Augen, bleibe, bis du ihn entwöhnt hast, nur möge der Herr sein Wort aufrecht halten. So blieb die Frau und stillte ihren Sohn. Und das ist wiederum ein sehr schönes Bild, eine stillende Mutter wird uns vorgestellt, und das ist das Bild, wie Kinder geistlich ernährt werden können.

Es ist ein sehr wunderbares Bild, das auch Paulus benutzt. Ich möchte es zeigen im ersten Thessalonicher Brief, um es aufs Geistliche zu übertragen. [00:35:01] 1. Thessalonicher, Kapitel 1, Vers 7 Obwohl wir als Christi Apostel euch zulast sein konnten, sondern wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt.

Es ist ein sehr deutliches und einfaches Bild für jeden, der anderen geistliche Nahrung geben möchte, eine stillende Frau.

Jede Mutter weiß, dass sie nur das geben kann einem Säugling, was in ihr vorher gebildet worden ist.

Sie kann nicht etwas geben, das nicht vorher Teil ihrer selbst geworden ist. Und das ist so wichtig, dass wir das erkennen, [00:36:03] dass wir uns persönlich nähren vom Wort Gottes, dass das Wort Gottes ein Teil von uns wird, und erst dann können wir es auch weitergeben. Ein sehr schönes Bild, eine stillende Frau, die ein Vorbild ist für jeden Bruder, der an Worte dient in der Versammlung, für alle Eltern, die ihren Kindern geistliche Nahrung geben möchten. Und es ist sehr wichtig, dass wir uns fragen, ob das Wirklichkeit ist in unserem Leben. Es gibt ein englisches Sprichwort, das das Gegenteil sagt, oder die Sache eigentlich auf den Punkt bringt, in dem das Gegenteil gesagt wird.

Da wird gesagt, um das Deutsch vorzustellen, Kinder erziehen hat keinen Sinn, die Kinder machen trotzdem alles den Eltern nach. [00:37:03] Und das zeigt uns, dass wir als Eltern nur das den Kindern beibringen können, was wir selber leben. Und so ist es auch in geistlichen Dingen genauso. Und das zeigt uns Hannah, wie sie stillte. Und das gibt natürlich zwei Seiten beim Stillen eines Säuglings. Erstens muss Muttermilch vorhanden sein, und andererseits muss der Säugling begierig sein nach der Muttermilch. Und ich möchte jetzt zum ersten Petrusbrief gehen, um zu zeigen den Jungen und

den Kindern, welche Haltung ihr haben dürft, wenn euch Gottes Wort vorgestellt wird im Elternhaus, in der Sonntagsschule und auch in der Versammlung. In 1. Petrus, Kapitel 2, Vers 2.

Das gilt übrigens nicht nur für die Jungen und die Kinder, [00:38:03] das gilt für uns alle. In diesem Sinne sollten wir alle bleiben, auch wenn wir 60 und älter geworden sind, wie neugeborene Kinder.

Das ist hier nicht ein Vers, der den Anfang des Glaubenslebens charakterisiert. Oft ist das so, dass ein Säugling den Anfang eines Glaubenslebens charakterisiert, aber nicht so in 1. Petrus 2, Vers 2.

Nein, hier charakterisiert Petrus alle Gläubigen in jedem Alter, er spricht sie an und sagt, wie neugeborene Kindlein seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch diese wachst zur Rettung. Ich habe diesen Vers erst so richtig verstanden, als unser siebtes Kind geboren worden ist. [00:39:03] Da kann ich euch sagen, da war Betrieb in unserem Haus. Da war oft großer Lärm von den größeren Kindern und es war beeindruckend, wie dieser kleine Säugling sich durch keinen Lärm abhalten ließ, seine Milch aufzunehmen. Das hat mich doch tief beeindruckt. Und wir leben in einer Zeit, wo großes Getöse und großen Lärm ist, auch in der Christenheit und auch unter den Gläubigen. Und es besteht die Gefahr, dass wir durch den Lärm, durch das Getriebe, durch alle diese Vorkommnisse, die uns manchmal bedrängen auch, abgehalten werden, das Wort Gottes aufzunehmen. Und da können wir lernen, alle, auch wenn wir älter geworden sind, [00:40:01] von einem Säugling, der begierig ist nach der vernünftigen und verfälschten Milch. Lasst uns uns nicht abhalten, das Wort Gottes persönlich aufzunehmen, wie auch die Umstände um uns her immer sein mögen. Und so war das bei Hannah und Samuel. Hannah stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf. Ich möchte jetzt etwas sagen über die Entwöhnung. Und wir gehen zu den Stufenliedern. Und das ist in Psalm 131.

Ich lese den ganzen Psalm. Ein Stufenlied von David. Herr, nicht hoch ist mein Herz, [00:41:01] noch tragen sich hoch meine Augen, und ich wandle nicht in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für mich sind. Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und still gemacht, wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie das entwöhnte Kind ist meine Seele in mir, harre Israel auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit. Das ist ein wichtiger Satz über Entwöhnung.

Ein wichtiger Psalm, der zeigt, ein entwöhntes Kind ist ein Kind, das fähig ist, selbstständig Nahrung aufzunehmen.

Das ist das Bild, das wir hier haben bei Samuel, bis er entwöhnt war. Es ist wahr, dass wir unsere kleinen Kinder belehren, dass sie abhängig sind von ihren glaubenden Eltern, von denen, die ihnen das Wort Gottes bringen, [00:42:02] aber sie müssen dahin geführt werden. Das muss ein Prozess sein, der Entwöhnung, dass sie lernen, selbstständig für sich geistliche Nahrung aufzunehmen. Und das ist überaus wichtig. Das hat Samuel gelernt und nachdem er entwöhnt war, schickte sie ihn nicht hinauf, sondern sie ging mit ihm hinauf. Das ist sehr schön. Das möchte ich darauf aufmerksam machen, in Vers 24 unseres Abschnittes. Sie ging mit hinauf.

Sie begleitete ihn, obwohl er selbstständig geworden ist. Und das haben wir auch gelesen in Psalm 131, Vers 2.

Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und still gemacht, wie ein entwöhntes Kind, [00:43:01] und dann steht nicht von seiner Mutter, sondern ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter. Ich möchte jetzt etwas zu den Jungen sagen. Es ist überaus wichtig, dass ihr selbstständig werdet im Glauben. Kein

Kind kann auf die Länge leben vom Glauben der Eltern. Er muss selbstständig werden im Glaubensleben, in der geistlichen Nahrungsaufnahme, aber das bedeutet nicht, dass du dich gegen deine Eltern stellst. Diese Selbstständigkeit bedeutet das nicht. Und das ist sehr schön dargestellt mit Hannah und Samuel. Nachdem er entwöhnt war, nachdem er sie nicht mehr benötigte, geht sie mit ihm hinauf. Und im Bild sehen wir, dass Hannah eine tiefe Einsicht hatte in die Gedanken Gottes. Und was sie jetzt mit sich nimmt, [00:44:02] das spricht tatsächlich prophetisch von der Person unseres Herrn Jesus. Sie bringt drei Dinge mit. Erstens drei Stiere, zweitens ein Ephemal, und drittens einen Schlauchwein. Diese drei Dinge sprechen von der herrlichen, vollkommenen Person des Herrn Jesus. Und diese drei Stiere sprechen tatsächlich von seiner göttlichen Entschiedenheit auf seinem Weg von der Krippe bis zum Kreuz. Und ich hoffe sehr, dass die Mütter, die heute Abend unter uns sind, Einsicht haben in diese wunderbare, herrliche Person des Herrn Jesus und seine Entschiedenheit, den Willen Gottes zu erfüllen und gehorsam zu sein bis zum Tode.

[00:45:25] Wenn Mütter das erkennen, dass die Person des Herrn Jesus, dass er in seinem Leben heilig und rein war. Und das ist die Voraussetzung, damit er stellvertretend für uns unsere Sünden tragen konnte auf Golgatha. Und das dritte, der Schlauchwein, spricht von seiner Freude, die er im Herzen trug auf dem ganzen Wege hier auf Erden. [00:46:01] Einmal, ich glaube, in Johannes 15 spricht er von seiner Freude und er möchte, dass seine Freude auch in seinen Jüngern sein möchte. Entschiedenheit, Reinheit und tiefe geistliche Freude hat unseren Herrn Jesus gekennzeichnet auf seinem Weg von der Krippe bis zum Kreuz. Sie brachte ihn in das Haus des Herrn. Hat einige Leute, die ausgerechnet haben, wie alt ungefähr Samuel war, ich will das mal sagen, obwohl ich das nicht nachprüfen kann, dass er ungefähr drei Jahre alt war, als sie ihn brachte. Und das zeigt uns gläubigen Eltern, dass es wichtig ist, dass wir unsere Kinder schon klein bringen in Verbindung mit dem Platz des Zusammenkommens. Noch einmal möchte ich etwas von meiner Mutter sagen. Das war ein Anliegen, das sie hatte für uns Kinder. [00:47:04] Dass wir klein auf, von klein auf, hat sie uns den Platz des Zusammenkommens als Versammlung kostbar gemacht. Das kann eine Mutter schon tun für ihre Kinder. Und dann hat sie gesagt, und jetzt wollen wir noch ein Lied singen, wisst ihr was für eins? Ich glaube, dass manche es noch kennen, Am schönsten Tag im Leben.

Singt ihr das noch? Von Mühe und Arbeit fern Versammeln wir in Frieden uns um das Wort des Herrn. Ein sehr gutes Lied, das in einfachen Worten die Grundsätze des Zusammenkommens zeigt. Das sollten wir wieder singen. Das sollten wir unsere Kinder wieder lernen. Das macht ihre Herzen warm für den Platz des Zusammenkommens. Jung hat sie Samuel gebracht, in Verbindung gebracht mit dem Haus des Herrn und der Knabe war noch jung. [00:48:03] Und dann sehen wir im Bild die zwei Voraussetzungen, damit ein Mensch überhaupt Gott begegnen kann.

Das ist jetzt ganz grundsätzlich. Nämlich, erstens wurde der Stier geschlachtet und zweitens brachte sie den Knaben zu Eli.

Sie wusste, dass der Platz des Zusammenkommens ist da, wo der Herr Jesus in der Mitte ist und dass er heilig ist. Und das Schlachten des Stieres spricht von Golgatha und von der Gnade von Golgatha. Und das sind diese beiden Wahrheiten, die grundsätzlich sind, wie ein Mensch Gott begegnen kann, indem er festhält an der Heiligkeit Gottes [00:49:03] und zweitens indem er sich einhüllt in die Gnade von Golgatha. Und das wird sehr deutlich hier gezeigt. Das Schlachten des Stieres spricht davon, dass sie sich im Bild einhüllt in die Gnade von Golgatha und dann Freimütigkeit hat, in die Gegenwart eines heiligen Gottes zu treten.

Das ist sehr wichtig für uns persönlich. Das haben wir das erste Mal getan bei unserer Begehrung.

Da haben wir die Heiligkeit Gottes akzeptiert in unserem Gewissen und wir haben uns eingehüllt in die Gnade von Golgatha und dann hat Gott uns angenommen. Und jedes Mal, wenn wir im Gebet vor Gott treten, müssen wir uns bewusst sein, dass Gott heilig, heilig, heilig ist. Und wir könnten eigentlich von uns selbst nicht in seine heilige Gegenwart treten, [00:50:03] aber wir haben das Vorricht, uns in die Gnade von Golgatha zu hüllen und dann in Freimütigkeit vor ihn zu treten. Das gilt auch, wenn wir gemeinsam an jedem ersten Tag der Woche zusammenkommen zum Brotbrechen, dann gehen wir ins Heiligtum, im Geiste, in den Himmel selbst, in die unmittelbare Gegenwart Gottes und wir gehen hinein ohne Furcht, weil wir eingehüllt sind in die Gnade von Golgatha. Und das wird uns sehr schön gezeigt im Vers 25. Sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli. Vor Eli erwähnt sie noch, und das ist sehr schön, dass gar keine Bitterkeit im Herzen von Hannah geblieben ist, obwohl Eli doch falsch gesehen hat und sie schwer getroffen hat, als er sagte, tue deinen Wein von mir. Wir haben gesehen, dass sie in Ruhe, in Milde und in Respekt geantwortet hat. [00:51:04] Wir sehen aber nicht nur, dass sie gut geantwortet hat mit ihrem Mund, nein, es ist auch nichts in ihrem Herzen zurückgeblieben. Seht ihr, wir können manchmal mit dem Mund gut reden, aber im Herzen tragen wir noch etwas gegen einen Bruder. Ich spreche nicht gleichfertig über diese Dinge. Es gibt Dinge im Eheleben, in den Familien und in den örtlichen Versammlungen kann es vorkommen, dass wir durch jemand wirklich schrecklich im Innersten unseres Herzens getroffen worden sind. Und es ist eine Gefahr, dass wir vielleicht sagen, das kann ich vergeben mit dem Munde, aber wir vergessen es.

Wir tragen es in unserem Herzen. Und es gibt eine Stelle im ersten Petrusbrief, Kapitel 2, [00:52:02] wo unser Herr Jesus uns in seinen Fußspuren vorgestellt wird und da wird die letzte Fußstapfe unseres Herrn gezeigt, der die Sache dem übergab, der Rechtrichter. Ich bin ganz sicher, dass Hannah das getan hat. Dass sie diese Verwundung, die sie erfahren hat durch Eli, dass sie das Gott übergeben hat und dadurch in ihrem Herzen wieder frei geworden ist gegen diesen Mann. Und das ist sehr schön, wie wir das hier finden, dass sie nicht mehr von dem spricht, was er sie verletzt hat, sondern dass sie sagt, ich bin diese Frau, die vor dir gebetet hat und Gott hat das Gebet erhört. Schön, wenn Glaubende sprechen können von erhörten Gebeten. Und jetzt wird ihr Vorsatz Wirklichkeit.

[00:53:02] Wir haben drei Dinge. Wir haben erstens, wie sie den Vorsatz fasst im Gebet, haben wir gestern gesehen, wie sie, nachdem das Gebet erhört wird, ihrem Vorsatz treu bleibt und jetzt sehen wir drittens, wie sie diesen Vorsatz erfüllt und diese Erfüllung des Vorsatzes hatte zu tun mit Selbstverleugnung. Sie hatte dieses Kinderbeten, Samuel, sie hat es genährt und jetzt musste sie es dem Herrn geben, weggeben. Und das zeigt uns Eltern eine sehr wichtige praktische Belehrung, dass wenn unsere Kinder heranwachsen, dass wir sie dann geben müssen, in die Selbstständigkeit entlassen müssen. Und das ist für uns Eltern ein Akt der Selbstverleugnung. [00:54:03] Und wir sehen, wie sie das getan hat. Ich habe schon Eltern getroffen, die ihre Kinder, auch Mütter, auch Väter, die ihre Kinder nicht loslassen können, in die Selbstständigkeit. Das ist ein Drama, manchmal das zu sehen, weil sie sich nicht verleugnen können. Das ist tatsächlich ein Akt der Selbstverleugnung der Eltern, ihre Kinder in die Selbstständigkeit zu entlassen. Das ist besonders, muss das verwirklicht werden, wenn dann Kinder heiraten, eine eheliche Verbindung eingeben, dass wir sie dann wirklich ganz in die Selbstständigkeit entlassen. Und das zeigt hier dieses Bild sehr schön. Natürlich, sie hat ihn dem Herrn geliehen und das Letzte, was wir lesen im ersten Kapitel, er betete dort den Herrn an.

[00:55:03] Bis zu einem gewissen Grad hatte Hannah mit Samuel das Ziel erreicht. Ihr Dienst war noch nicht zu Ende. Wir werden gleich weiter sehen, was sie noch zu dienen hatte. Aber in gewissem Sinn war das Ziel erreicht, dass ihr Kind ein Ambeter wurde. Und seht ihr, das ist das, was ich wünsche, dass wir gläubige Eltern diesen Wunsch haben. Wir haben vielleicht den Wunsch, und das ist ein

guter Wunsch, dass unsere Kinder sich bekehren.

Aber möchten wir doch solche Eltern sein, die von Anfang, von der Geburt eines Kindes an nicht allein beten dafür, das ist natürlich Voraussetzung, dass sie sich bekehren, sondern dass sie Ambeter werden. Dass einmal aus unseren Kindern auch Ambeter werden. Und das ist ein wichtiges Ziel, das wir geistlich anstreben dürfen, [00:56:01] und das Hannah angestrebt hat, und sie hat durch Gottes Gnade mit Samuel dieses Ziel erreicht.

Wir haben dann weiter gelesen in Kapitel 2, Vers 18, und Samuel diente vor dem Herrn. Und dieser Dienst war, obwohl er ein Lefit war, nicht aus der priesterlichen Familie, war doch, weil der Priesterdienst im Verfall war, hat er priesterlich gedient. Das wird deutlich dadurch, dass er umgürtet war mit einem leinenden Effort. Also sein Dienst war auf priesterliche Weise im Hause Gottes, weil die Priesterfamilie im Verfall war. Und er diente vor dem Herrn. Und er war umgürtet mit einem leinenden Effort, [00:57:03] und da steht in der Fußnote ein Effort-Ausweiszeug. Und das zeigt uns, dass wir nur wirklich priesterlich dienen können am Haus Gottes, wenn wir immer wieder bereit sind, uns zu reinigen. Wir sagen manchmal, der Priester muss rein sein. Aber ganz genau neutestamentlich sagen wir, der Priester reinigt sich. Das ist die Sache, die uns beschäftigen muss in unserem Gewissen, dass wir immer wieder bereit sind, uns zu reinigen. Ich möchte eure Gedanken richten nach 1. Johannes 3, Vers 3.

Jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleich wie er rein ist. Ich bin in diesem Vers immer beeindruckt von der Genauigkeit Gottes. [00:58:01] Steht dort nicht, jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, und Johannes meint das in der Praxis jetzt, da meint er nicht Stellung oder so etwas, Position, christliche Position, sondern er meint das tatsächlich Praxis des Lebens, wenn es auch keine Ermahnung ist, sondern eine Konsequenz. Wenn wir die Hoffnung auf Christ und Wirklichkeit ist in deinem Leben, reinigst du dich. Das ist praktisch und täglich, gleich wie er rein ist. Er hätte nicht schreiben können, reinigt sich gleich wie er sich gereinigt hat. Das hätte er niemals geschrieben, dieser alte Apostel Johannes. Er wusste, dass unser Herr Jesus sich niemals zu reinigen brauchte. Er wusste auch noch etwas, dass Glaubende nicht rein sind und dass sie sich immer wieder zu reinigen haben, wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben. [00:59:03] Das ist die Wahrheit nicht in uns, so schreibt er. Er hätte auch nicht schreiben können, der ist rein gleich wie er rein ist. Nein, er reinigt sich gleich wie er rein ist. Wie schnell sind wir gestrauchelt in unseren Gedanken, in unseren Worten, in unseren Taten, mit unseren Füßen und wie wichtig ist diese Bereitschaft uns immer wieder zu reinigen. Davon spricht dieses leinende Weißzeug, das Samuel trug. Und die Mutter machte ein kleines Oberkleid und brachte es ihm Jahr für Jahr von Tagen zu Tagen hinauf, wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, um das jährliche Schlachtopfer zu opfern. Wir sehen hier, dass Hannah, obwohl sie Samuel in die Selbstständigkeit entlassen hat, [01:00:05] immer noch weiter einen Dienst tut aus ihrem Haus heraus. Es ist sehr schön, sehr wichtig, wie sie dieses Oberkleid näht in ihrem Haus.

Sie respektiert die Position der Frau, die Gott der Frau gegeben hat, zu arbeiten im Haus, im Verborgenen. Und dann bringt sie es gleichsam zum Haus Gottes. Und sie hat Einsicht ins Wachstum ihres Sohnes. Sie hat das passend gemacht, dieses Oberkleid. Könnt ihr euch vorstellen, wenn sie mal ein Oberkleid gebracht hätte, das ihm bis zu den Füßen runtergegangen wäre. Oder etwas, das unter den Achseln schon aufgehört hätte. Die hatte Einsicht ins Wachstum ihres Kindes und hat dem Wachstum entsprechend gehandelt. [01:01:01] Es ist so überaus wichtig für uns Eltern, dass wir nicht von 7-Jährigen etwas erwarten, was wir von einem 15-Jährigen erwarten können. Das wird uns so schön durch den Apostel Paulus mitgeteilt in diesem einen Satz. Ziehe sie auf in der

Zucht und Ermahnung des Herrn.

Ihrem Alter entsprechen, hat sie dieses Oberkleid genäht. Und wir sehen jetzt die Verbindung. Und es ist mir eine große Freude, das jetzt vorzustellen. Wir haben gezeigt den Unterschied zwischen dem Haus Gottes und einem christlichen Heim. Und es ist wichtig, und ich betone das noch einmal, dass wir das unterscheiden. Aber hier sehen wir die Verbindung, dass eine intakte christliche Familie ein großer Segen ist für die örtliche Versammlung. Das zeigt hier dieses Hinaufbringen des Oberkleides, [01:02:01] das da zum priesterlichen Dienst beigetragen hat.

Gottes fürchtige Familien sind ein großer Segen für die örtliche Versammlung. Das ist die eine Seite oder die eine Bewegung vom Heim hin zum Zusammenkommen als Versammlung. Dieses Hinaufbringen des Oberkleides. Aber wir sehen die umgekehrte Richtung in Vers 20, wie Eli Elkanah segnet. Und wir sehen dann, wie der Segen von einer örtlichen Versammlung dann wieder fließen kann in die Häuser. Das ist die Verbindung.

Es ist tatsächlich schwach, das Haus Elis. Es ist im Verfall. Und dennoch fließt ein Segen aus vom Platz des Zusammenkommens in das Haus von Elkanah.

Das ist etwas sehr Wunderbares, beeindruckendes und auch überraschendes vielleicht, [01:03:03] dass von diesem Platze aus dann auch ein Segen in die Familien läuft. Einerseits wichtig diese beiden Fragen, Bereiche zu unterscheiden, Versammlungsfragen, Familienfragen, aber dann sich bewusst zu sein, dass sie sich gegenseitig Segen zufließen kann.

Intakte, christliche, gottesfürchtige Familien sind ein Segen für das Zusammenkommen. Und das Zusammenkommen zum Namen des Herrn, von ihm geht wieder Segen aus in die Familien. Und wir finden dann, dass Gott Hana zurückgibt. Und ich sage noch einmal, es gibt kein Dienst für den Herrn ohne Verzicht, aber der Herr bleibt nicht schuldig. Ich sage das, weil ich das persönlich erfahren habe, [01:04:01] auch in meinem Leben, dass er zurückgibt.

Die segnende Seele, gibt es diesen Vers, die segnende Seele wird reichlich gesegnet.

Das erfährt jetzt Hana, Elkanah und Hana.

Sie bekommen noch drei Söhne und zwei Töchter. Samuel wurde groß vor dem Herrn in einer sehr schwierigen Situation.

Einerseits lesen wir in Vers 11 von Kapitel 2, der Knabe aber diente dem Herrn vor Eli.

In einer ganz schwierigen Situation diente er dem Herrn und warum konnte er wachsen in seinem Dienst, in dieser schwierigen Situation, weil er auf den Herrn schaute. [01:05:01] Und in Kapitel 2, Vers 18 steht nur noch, Samuel diente vor dem Herrn. Das ist eine große Ermutigung für uns. Es gibt manchmal sehr schwache und auch beschämende Zustände in den örtlichen Versammlungen. Und es könnte sein, dass junge Gläubige, wenn sie das sehen und erleben, mutlos werden. Aber ich bitte dich, schau nicht auf die Umstände, sondern schaue auf den Herrn. Ich denke noch einmal an einen Satz von meiner Mutter, den ich nie vergessen habe. Wenn sie mir als kleiner Junge mitgegeben hat ins Leben, nie, sie hat immer sich sehr vorsichtig ausgedrückt, nie, wenn Menschen Fehler machen, Gottes Grundsätze aufgeben. Habe ich nie mehr vergessen. Nie, wenn Menschen, sie sagte Menschen, sie war sehr vorsichtig, wenn Menschen Fehler machen, Gottes Grundsätze aufgeben.

[01:06:05] Samuel wurde groß bei dem Herrn, in schwierigsten Umständen, weil er auf den Herrn blickte. Und wir haben in Vers 26 gelesen, dass er größer, immer größer und angenehmer wurde, sowohl beim Herrn als auch bei den Menschen. Da möchte ich zum Schluss auf die Reihenfolge hinweisen. Wenn wir vor dem Herrn sind und wachsen dürfen im Glauben vor dem Herrn, das ist immer das Erste, dann schenkt der Herr auch, dass Wachstum da ist, horizontal.

Das Erste ist vertikal.

Die Beziehung zum Herrn muss stimmen. Und daraus folgt dann auch die Beziehung zu den Geschwistern zum Segen. [01:07:01] Das sind wichtige Wahrheiten, die wir finden im Epheserbrief in Kapitel 1, wo in Vers 15 steht, dass wir Glauben in den Herrn Jesus haben und Liebe zu den Heiligen. Das sind diese zwei Beziehungen, in denen wir stehen, in der Beziehung zum Herrn Jesus und daraus fließt dann eine richtige Beziehung zu den Mitgläubigen. Das möchte ich als Frage mir und uns allen heute Abend stellen. Ist deine Beziehung zum Herrn praktisch täglich in Ordnung? Dann darf es auch stimmen mit deiner Verbindung zu deinen Mitgläubigen, deiner Liebe zu den Brüdern. Er wurde fort und fort größer und angenehmer bei Gott und den Menschen.

[01:08:03] Hast du da Angst?

Ich habe Angst vor Gott.

Unsere Freude, unser Frust in allem reißt, der zu selber geht durch Zeiten, einst zu deiner Herrlichkeit.

Wir von unserem Ehrenlaub schauern wir zu dir hinaus.

[01:09:04] Steh uns ein, halt uns ein, stärke uns im Glaubensstreit.

Du, das Laub an deiner Fliege, gehst uns in den Schiff bereit und einstiegst du auf uns nieder doch aus deiner Herrlichkeit [01:10:01] sendest du uns den schwanken Herz bei Verfolgung, Kampf und Schmerz.

Dir schlaft Schock und Schmerz, bist du als dein eigenes Reich.

[01:11:24] Noch aus dem Lied 16, die Strophe 2.

Ich bekenne deine Schare, die Augen auf mich schaut und die Blick und die Fahne, als sehnst du ihn vertraut.

[01:12:13] Wie von dem Mord erzeugen, dem Mord, das sie ernährt, wie von dem Mord, die folgen, von Jägers Haft bewährt.